

ief vom Dienst:
2 800/2971 (Durchwahl)
ontag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,
amstag 10 bis 17 Uhr,
onn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,
brige Zeit: Tonband

Rathauskorrespondenz

gegründet 1861

rk

essum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,
liege: 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien.
etzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. - Auf Recyclingpapier gedruckt!

Mittwoch, 4. Oktober 1989

Blatt 2173

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

Kommunal/Lokal:

- Städten sollen zehntausende Einwohner „wegdefiniert“ werden (2174)
- Oktober: Antiquitäten und Kunst auf der Freyung (2175)
- Erlebnispark in Simmering (2176)
- Drachenfest auf der Donauinsel (2176)
- Terminvorschau der Gebietsbetreuungen für Oktober (2177)
- Kundmachung über Geschwornen- und Schöffenlisten (2178)
- Kurt Heinrich neuer Bezirksvorsteher von Margareten (2179)
- Ausstellung über Leitprojekt für den Donaukanal (2180)
- Abfallwirtschaft: So machen es die Nachbarn (2181-2184)
- Hohe Auszeichnung für Bezirksvorsteher Landsmann (2186)
- Mayr: Keine Veränderung bei Wiener Kurzparkzonen (2188)

Kultur:

- Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien (2187)

Wirtschaft:

- Wiener Hafen auf Erfolgskurs (2185)

Städten sollen zehntausende Einwohner „wegdefiniert“ werden

Städtebund fordert Novelle zum Volkszählungsgesetz

Wien, 4.10. (RK-KOMMUNAL) Bei der bevorstehenden Volkszählung im Jahre 1991 könnte die Feststellung des ordentlichen Wohnsitzes nicht mehr gewährleistet sein. Leidtragende wären die Städte, denen viele Einwohner und damit auch deren Finanzkraft „abhanden“ kommen könnten. Eine bereits seit längerem vorliegende Novelle zum Volkszählungsgesetz sollte deshalb möglichst bald vom Parlament beschlossen werden. Dies forderten Experten des Städtebundes am „Tag der amtlichen Statistik“ in Bregenz.

Zankapfel sind vor allem die Studenten, die ohne Berücksichtigung ihres Studienortes am Wohnsitz ihrer Eltern gezählt werden sollen, was zu einer massiven Benachteiligung der Städte mit Universitäten, Höheren Schulen und weiterführenden Bildungseinrichtungen führen würde. Gelegentlich wird sogar gefordert, daß auch volljährige ledige Berufstätige noch bei ihren Eltern zu zählen sind.

Durch die derzeit im Parlament liegende Novelle sollen objektive Kriterien für die Feststellung des ordentlichen Wohnsitzes festgelegt werden. Die Beschlußfassung der Novelle scheitert momentan daran, daß keine Einigung über den Inhalt der Durchführungsverordnung, die auch die Fragestellung an den Bürger bei der Volkszählung festlegt, zustande kommt. Um eine objektive und damit auch für die Städte befriedigende ordnungsgemäße Volkszählung im Jahr 1991 zu gewährleisten, müßte diese Novelle noch heuer vom Parlament beschlossen werden.

Durch die bisher bekannten und auch bei der Probezählung 1989 verwendeten einseitigen Zuordnungsbestimmungen würden den Städten zehntausende Einwohner auf rein statistischem Weg „wegdefiniert“, was neben den finanziellen Auswirkungen auch zu ganz erheblichen Schwierigkeiten der Städte in den Bereichen Stadtplanung, Verkehrsplanung, Gesundheitsvorsorge und bei anderen infrastrukturellen Maßnahmen führen würde, weil die Volkszählungsdaten in der Praxis dann nicht mehr für solche Anwendungsgebiete verwendbar wären.

„Die beabsichtigten Regeln bei der Volkszählung würden den Tatsachen – einer ausgeglichenen Bevölkerungsentwicklung der Städte – diametral entgegenstehen. Das ist für die Städte nicht akzeptabel. Deshalb fordere ich den Nationalrat auf, die Regierungsvorlage der Volkszählungsnovelle zu beschließen“, erklärte Städtebund-Generalsekretär Dr. Erich PRAMBÖCK in Bregenz. (Schluß) roh/rr

Oktober: Antiquitäten und Kunst auf der Freyung

Bezirk organisiert Veranstaltungen

Wien, 4.10. (RK-KOMMUNAL) Auf der neugestalteten Freyung plant der 1. Bezirk kulturelle, volkstümliche und Marktveranstaltungen. Bereits im Oktober werden auf dem Platz vor der Schottenkirche jeweils Freitag von 13 bis 18 Uhr und Samstag von 9 bis 13 Uhr bei rund fünfzig Verkaufsständen Antiquitäten, Kunstgegenstände und kunstgewerbliche Gegenstände angeboten; die StandlerInnen sind TeilnehmerInnen des nun für die Wintersaison beendeten Kunst- und Kulturmarkts am Donaukanal. Auf Initiative von Bezirksvorsteher Dr. Richard SCHMITZ sollen in Zukunft aber auch weitere Veranstaltungen stattfinden. Gemeinam mit dem Marktamt werden voraussichtlich 1990 auch Kunstmärkte, Bauernmärkte, Blumenmärkte, Obst- und Gemüsemärkte, Kirchweihmarkt und Adventmarkt stattfinden. Und für Dezember ist vom Bezirk aus die Verlegung des bisherigen Adventmarkts am Michaelerplatz auf die Freyung vorgesehen.

Die dafür notwendigen Schritte wurden vom Marktamt bereits eingeleitet, teilte die für das Marktamt zuständige Stadträtin Christine SCHIRMER mit.

Der Veranstaltungskalender für die künftigen kulturellen und Marktveranstaltungen wird vom Bezirk erstellt, die einzelnen Märkte auf der Freyung — genauer: auf dem Vorplatz der Schottenkirche — werden dann in der Marktordnung verankert. (Schluß) hrs/gg

Erlebnispark in Simmering

Wien, 4.10. (RK-LOKAL) Ein Erlebnispark für Kinder wird am kommenden Freitag, dem 6. Oktober, bei der Luise-Montag-Gasse in Simmering eröffnet. Aus diesem Anlaß findet um 14 Uhr eine kleine Feier statt, in deren Rahmen der auf einer Fläche von 11.000 Quadratmetern neugeschaffene Park seiner Bestimmung übergeben wird. Am Tag darauf, Samstag, 7. Oktober, ist ein kleines Volksfest organisiert. Der Erlebnispark soll mithelfen, die häufigen „Spannungen“ zwischen Hunden und Kindern zu verhindern: Für Hunde wurde ein eigener Bereich geschaffen, der mit einem Maschendrahtzaun von den Kinderspielbereichen getrennt ist. (Schluß) red/gg

Drachenfest auf der Donauinsel

Wien, 4.10. (RK-LOKAL) Am kommenden Sonntag, dem 8. Oktober, findet ab 10 Uhr ein vom 1. Wiener Drachenbau- und Flugverein veranstaltetes Drachenfest auf der Donauinsel bei der Floridsdorfer Brücke statt.

Unter dem Motto: „One sky — one world“ steht bis Sonnenuntergang eine Reihe von Vorführungen auf dem Programm, darunter Non-Stop-Fesseldrachen-Flugvorführungen, Drachenketten mit der längsten Drachenkette Österreichs, Lenkdrachen-Synchronflug zu Musik und ein Heißluftballon-Start. Weiters wird ein Kinder-Drachenbau-Workshop abgehalten, bei dem Kinder unter fachkundiger Anleitung einfache Drachen bauen und bemalen lernen. (Schluß) ull/gg

Terminvorschau der Gebietsbetreuungen für Oktober

Seit 15 Jahren Gebietsbetreuung in Wien

Wien, 4.10. (RK-KOMMUNAL/LOKAL) Aus Anlaß ihres 15jährigen Bestehens verstärken die Gebietsbetreuungen in den zehn Wieher Stadterneuerungsgebieten im Herbst ihre Informations- und Öffentlichkeitsarbeit. Im Oktober sind folgende größere Veranstaltungen geplant.

Ideen für den Lorenz-Bayer-Platz

Am Mittwoch, dem 11. Oktober, wird um 18 Uhr in Hernals am Lorenz-Bayer-Platz eine Freiluft-Ausstellung über „Ideen für den Lorenz-Bayer-Platz“ durch Wohnbaustadtrat Rudolf EDLINGER und Bezirksvorsteher Robert PFLEGER eröffnet. Die Entwürfe stammen von Studenten der Technischen Universität (Institut Professor GÄLZER) und werden von einer Jury und vom Publikum prämiert. Die Ausstellung wird bis 25. Oktober zu sehen sein. Stellungnahmen und weitere Ideen können bei der Gebietsbetreuung Kalvarienbergviertel (17, Lacknergasse 35, Tel. 45 98 82) bekanntgegeben werden.

Favoriten: Ausstellungen und Beratung

Eine Ausstellung mit Aquarellen und Radierungen örtlicher Künstler wird am 5. Oktober um 19 Uhr durch Bezirksvorsteher-Stellvertreter Johann GMOSEK im Informationslokal der Gebietsbetreuung Inner-Favoriten (10, Quellenstraße 149) eröffnet. Die Ausstellung ist bis 27. Oktober zu sehen.

Eine größere Ausstellung über den Flächenwidmungs- und Bebauungsplan, den öffentlichen Raum, die Wohnhaussanierung, das Baugeschehen und die Gebietsbetreuung in Favoriten wird am 12. Oktober im Informationslokal der Gebietsbetreuung um 18.30 Uhr durch Bezirksvorsteher Leopold PRUCHA eröffnet.

Wie man Heizkosten sparen kann, erfährt man am 19. Oktober um 19 Uhr bei einem Vortrag im Informationslokal der Gebietsbetreuung, bei dem Fachleute der Wiener Stadtwerke Ratschläge geben werden.

Spezielle Wohnungsberatung für Ausländer mit Dolmetschern gibt es in der Gebietsbetreuung Inner-Favoriten am 12. Oktober für türkisch Sprechende und am 19. Oktober für serbokroatisch Sprechende jeweils von 17 bis 19 Uhr.

Diskussion über Sanierungsspekulation

Mit Unterstützung der „Mobilen Gebietsbetreuung“ findet am 18. Oktober ab 18.30 Uhr im Haus der Begegnung Leopoldstadt (2, Praerster 1) eine Diskussion über Sanierungsspekulation statt. Dabei wird neben der „Mobilen Gebietsbetreuung“ auch die „Mieterinitiative Lichtenauergasse“ über ihre Erfahrungen berichten. (Schluß) ah/rr

Kundmachung über Geschwornen- und Schöffnenlisten

Wien, 4.10. (RK-KOMMUNAL) Die Gemeindebezirkslisten der zum Amt eines Geschworenen oder Schöffen geeigneten und im Jahr 1990 zu einem solchen Amt zu berufenden Personen liegen diese Woche täglich zwischen 8 und 15.30 Uhr, am Donnerstag bis 17.30 Uhr, sowie nächste Woche bis inklusive Mittwoch, den 11. Oktober, zur öffentlichen Einsicht bei folgenden Amtsstellen auf:

Bez.

1. Amtshaus, 1, Wipplingerstraße 8, 1. Stock, Büro des Bezirksvorstehers
2. Amtshaus, 2, Karmelitergasse 9, 2. Stock, Sitzungssaal der Bezirksvertretung
3. Amtshaus, 3, Karl-Borromäus-Platz 3, 1. Stock, Mitte (Kleiner Sitzungssaal der Bezirksvorstehung)
4. Amtshaus, 4, Favoritenstraße 18, 1. Stock, Büro des Bezirksvorstehers
5. Amtshaus, 5, Schönbrunner Straße 54, 1. Stock, Zimmer 117
6. Amtshaus, 6, Amerlingstraße 11, 1. Stock, Zimmer 109
7. Amtshaus, 7, Hermannsgasse 24-26, 1. Stiege, 2. Stock, Zimmer 204
8. Amtshaus, 8, Schlesingerplatz 4, 3. Stock, Zimmer 306
9. Amtshaus, 9, Währinger Straße 43, 1. Stock, Zimmer 17
10. Amtshaus, 10, Keplerplatz 5, 1. Stock, Zimmer 102/105
11. Amtshaus, 11, Enkplatz 2, 1. Stock, Zimmer 117
12. Amtshaus, 12, Schönbrunner Straße 259, 2. Stock, Zimmer 201
13. Amtshaus, 13, Hietzinger Kai 1-3, 2. Stiege, 2. Stock, Zimmer 116
14. Amtshaus, 13, Hietzinger Kai 1-3, 2. Stiege, 1. Stock, Zimmer 83
15. Amtshaus, 15, Gasgasse 8-10, 1. Stiege, 2. Stock, Zimmer 203
16. Amtshaus, 16, Richard-Wagner-Platz 19, 1. Stock, Zimmer 112
17. Amtshaus, 17, Elterleinplatz 14, 1. Stock, Büro des Bezirksvorstehers
18. Amtshaus, 18, Martinstraße 100, 1. Stock, Büro des Bezirksvorstehers
19. Amtshaus, 19, Gatterburggasse 14, 1. Stiege, 1. Stock, Zimmer 106
20. Amtshaus, 20, Brigittaplatz 10, 2. Stock, Zimmer 225
21. Amtshaus, 21, Am Spitz 1, 2. Stock, Zimmer 207
22. Amtshaus, 22, Schrödingerplatz 1, 1. Stock, Zimmer 111
23. Amtshaus, 23, Perchtoldsdorfer Straße 2, 2. Stock, Zimmer 74

Innerhalb der Auflegungsfrist kann jeder eigenberechtigte österreichische Staatsbürger wegen Eintragung von Personen, die zum Amt eines Geschworenen oder Schöffen unfähig sind (§§ 1 und 2 des Geschwornen- und Schöffnenlistengesetzes) oder nicht berufen werden dürfen (§ 3 des Geschwornen- und Schöffnenlistengesetzes), mündlich zu Protokoll oder schriftlich Einspruch erheben. In gleicher Weise können Ärzte, Apotheker und Dentisten, deren Unentbehrlichkeit vom Magistrat der Stadt Wien, Magistratsabteilung 15 (Gesundheitsamt, Wien 1, Gonzagagasse 23, 2. Stock), sowie in Wien wohnhafte Bedienstete anderer Gemeinden, deren Unentbehrlichkeit vom Magistrat der Stadt Wien, Magistratsabteilung 62 (Wien 8, Lerchenfelder Straße 4, 3. Stock), bestätigt wird, Befreiungsgründe gemäß § 4 Ziffer 3 des Geschwornen- und Schöffnenlistengesetzes geltend machen. Die Geltendmachung anderer Gründe ist nicht mehr zulässig. (Schluß) red/gg

Kurt Heinrich neuer Bezirksvorsteher von Margareten

Wien, 4.10. (RK-KOMMUNAL) Kurt HEINRICH wurde Dienstag nachmittag von Bürgermeister Dr. Helmut ZILK als neuer Bezirksvorsteher des 5. Bezirks angelobt.

Kurt Heinrich wurde am 2. Jänner 1943 in Wien geboren, erlernte ursprünglich den Beruf des Mechanikers und wurde nach Absolvierung des zweiten Bildungsweges Bankangestellter. Seit 1977 ist er Bezirksrat, 1987 wurde er Klubobmann der SPÖ-Fraktion der Margaretnr Bezirksvertretung. Heinrich will sich verstärkt für den Umweltschutz im Bezirk sowie für mehr Wohnqualität und mehr Verkehrsberuhigung einsetzen, da gerade Margareten einer der dichtest bevölkerten Bezirke ist.

Bürgermeister Zilk dankte dem scheidenden Bezirksvorsteher Johann WALTER, der durch zwanzig Jahre hindurch Bezirksvorsteher von Margareten war.

Im Rahmen der Feier im Bezirksamt Margareten überreichte Bürgermeister Zilk an mehrere verdiente Mitglieder der Bezirksvertretung Ehrenzeichen des Landes Wien. (Schluß) fk/rr



Bürgermeister Dr. Helmut Zilk, Bezirksvorsteher Johann Walter, Bezirksvorsteher Kurt Heinrich Foto: PID/Hutterer

Ausstellung über Leitprojekt für den Donaukanal

Wien, 4.10. (RK-KOMMUNAL) Eine Ausstellung über das Leitprojekt Donaukanal ist ab heute, Mittwoch, bis zum 19. Oktober in der Wiener Planungswerkstatt, Friedrich-Schmidt-Platz 9 (Montag bis Freitag 9 bis 16 Uhr, Donnerstag 9 bis 19 Uhr) zu sehen.

Die offizielle Eröffnung werden Planungsstadtrat Dr. Hannes SWOBODA und Umweltstadtrat Dr. Michael HÄUPL am kommenden Montag, dem 9. Oktober, um 16.30 Uhr vornehmen.

Der Wiener Donaukanal bildet mit dem Wiental, dem Gürtel und der Ringstraße eines der wichtigsten städtebaulichen Gliederungselemente im dichtbebauten Gebiet von Wien.

Der Donaukanal, ursprünglich der südwestlichste Seitenarm der ehemals weit verzweigten Donau, war für die städtebauliche Entwicklung von Wien von wesentlicher Bedeutung; so findet man z.B. an seinem rechten Ufer die Wurzeln der heutigen Stadt. Zusammen mit dem Donaustrom bildete er auch lange Zeit eine natürliche Barriere für die räumliche Entwicklung von Wien. Erst der technische Fortschritt des 19. Jahrhunderts ermöglichte einen dauerhaften Brückenschlag in den heutigen 2. und 20. Bezirk und führte so zu einer Ausweitung der Stadt, auch in nordöstlicher Richtung.

Als wichtiger Handelsweg und Energielieferant konzentrierte sich ein wesentlicher Teil des Wirtschaftslebens an seinen Ufern, und er unterlag deshalb auch laufend regulierenden und städtebaulichen Eingriffen. Seine wesentliche Bedeutung verlor er jedoch mit der Donauregulierung. Ende des 19. Jahrhunderts gab es zwar noch Bemühungen, den Donaukanal aufzuwerten, doch wurden die meisten diesbezüglichen Projekte nie durchgeführt bzw. nur zum Teil realisiert.

Aufgrund des Verlustes seiner ursprünglichen Funktionen verlor der Donaukanalraum zunehmend an Interesse und wurde mit den stetig wachsenden Verkehrsbedürfnissen schrittweise zu einem bedeutsamen Hauptverkehrsdurchmesser von Wien ausgebaut.

Damit wurde seine städtebauliche und stadtgestalterische Bedeutung ebenso in den Hintergrund gedrängt wie seine Bedeutung als städtischer Frei- und Erholungsraum. Dies soll sich nun ändern; das Leitprojekt für den Donaukanal zeigt, in welche Richtung die Entwicklung in den kommenden Jahren gehen soll. (Schluß) red/rr

Abfallwirtschaft: So machen es die Nachbarn

Wien, 4.10. (RK-KOMMUNAL) Der Wiener internationale Abfallwirtschaftskongreß wird heute, Mittwoch, im Austria Center Vienna mit den Präsentationen der Abfallwirtschaftskonzepte der drei Nachbarstädte Budapest, München und Zürich fortgesetzt.

Und so machen es die Nachbarn mit ihrem Mist:

Budapest

Die wichtigsten Zielsetzungen der Abfallwirtschaft für die Perioden 1991 bis 1995 und 1996 bis 2000 sind folgende:

- Wegen der ständig zunehmenden Abfallmenge soll die Zahl der Großgefäße (240 und 1.100 l) sowie der Sammelplätze erhöht werden.
- Die Sammlung mit Großcontainern (4 bis 6 Kubikmeter und 10 Kubikmeter Inhalt) soll in den Bereichen Industrie und Handel erhöht oder zumindest aufrechterhalten werden.
- Durch eine Erhöhung der Anzahl der Fahrzeuge mit großem Aufbaumolumen (15, 20, 24 Kubikmeter), hoher Preß- und Ladekapazität soll die Ausstattung des Fuhrparks verbessert werden.
- Neben dem Auffinden und Erwerben von neuen Ablagerungsstätten wird eine zweite Müllverbrennungsanlage mit rund 300.000 t/Jahr Leistung errichtet werden.

Das zentrale Problem der Abfallwirtschaft ist die entsprechende Entsorgung der Abfälle: Die Kapazität der vorhandenen Deponien ist gering; die Schaffung neuer Ablagerungsstätten ist sehr schwierig, oft beinahe unmöglich (keine Kapazität, hohe Anschaffungskosten, Widerstand der Behörden und der Bürger).

Der Bau einer neuen Müllverbrennungsanlage, welche die Entsorgung für lange Zeit lösen würde, ist wiederum sehr aufwendig.

All diese erwähnten Probleme bedeuten gleichzeitig die Schwerpunkte der Abfallwirtschaft von Budapest.

Die Abfallverwertung erfolgt in erster Linie durch folgende Maßnahmen:

- Müllverbrennung verbunden mit Wärmeverwertung, Magnetabscheidung von Eisenmetallen aus der Schlacke.
- Im Verlauf von Altstoffsammelaktionen werden einzelne Altstoffe (Eisen, Buntmetall) sortiert; dazu wird die Hilfe eines Fachunternehmens (MEH) für die Abfallabnahme und Verwertung in Anspruch genommen.

Der Bereich der Abfallverminderung und Abfallvermeidung wird überlappend mit dem Bereich der Verwertung gesehen: Die Abfallmenge wird durch die Einsammlung von Wertstoffen (Zeitungspapier, Karton, Eisen, Buntmetall, Glas usw.) in Wohngebieten und auch in Handel und Industrie vermindert.

München

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München hat am 14.12.1988 einstimmig ein neues Abfallkonzept beschlossen. Es enthält stichwortartig die folgenden Grundsätze und Maßnahmen:

1. Grundsätze der Konzeptfortschreibung

- Deponieschonung: Alle Maßnahmen eines Abfallkonzeptes sollten auf die Schonung des Deponievolumens ausgerichtet sein, weil neben der Schwierigkeit der Standortfindung auch jede Deponie als Altlast von morgen anzusehen ist.
- Technisch einfache Verfahren, insbesondere möglichst frühe Mülltrennung: Je früher und vollständiger Müll am Anfallort getrennt wird, desto einfacher können die (technischen oder rechtlichen) Verfahren sein, die dann auch zeitlich schneller realisiert werden und zum Zuge kommen können.

- Auf Bewährtem aufbauen: Sinnvolle Ansätze sollen weitergeführt und fortentwickelt werden. Auf die Müllverbrennung in der heute geplanten Kapazität (2 Standorte, Kraftwerk Süd und Nord mit vier Blöcken) kann mittelfristig nicht verzichtet werden, ein weiteres Müllverbrennungswerk ist jedoch nicht geplant.
- Entsorgungssicherheit, Erfüllung der Verpflichtung der Stadt zur sicheren und ökologischen Abfallentsorgung.
- Abfallwirtschaft: Einbeziehung privater Firmen in die Abfallentsorgung.

2. Abfallvermeidung

Die Vermeidung von Abfall ist sicher der optimale Weg jeder Abfallpolitik. Die Zuständigkeiten für entsprechende Rechtsvorschriften liegen allerdings beim Bund bzw. bei den Ländern. Die Stadt ist daher auf den Informationsweg angewiesen. Vorgesehen ist hier u. a. der Einsatz von Abfallberatern, die die Bevölkerung und das Gewerbe informieren und motivieren sollen. Neben der Vermeidung von Abfall an sich ist dabei die Vermeidung von Vergiftungen durch problematische Abfälle und die Vermeidung von Misch- bzw. Verbundprodukten bereits bei der Herstellung Ziel der Aktivitäten.

3. Konzept der maximalen Abfallverwertung

- Baustellenabfälle und verunreinigtes Erdreich:
Durch satzungsmäßige Verpflichtung zur Trennung des Baumülls am Anfallort (Baustelle) soll der zu deponierende Baumüll von 140.000 Tonnen im Jahre 1987 auf 35.000 Tonnen vermindert werden. Davon soll etwa die Hälfte (70.000 Tonnen) als grundwasserungefährliches Material in Kiesgruben verfüllt werden, während etwa 35.000 Tonnen der Wiederverwertung zugeführt werden sollen. Die Wiederverwertung von Baumüll setzt entsprechende Baumülltrennanlagen voraus.
In diesem Zusammenhang ist auch das verunreinigte Erdreich anzusprechen, das zu einer erheblichen Belastung der Deponie geführt hat und in den kommenden Jahren verstärkt führen wird, wenn nicht Reinigungsverfahren angewendet werden, die bereits jetzt von darauf spezialisierten Firmen angeboten werden. Um diese kontaminierten Materialien von der Deponie fernzuhalten wird eine Satzungsregelung eingeführt, wonach verunreinigte Materialien nur deponiert werden dürfen, wenn Reinigungsverfahren entweder technisch unmöglich oder wirtschaftlich unzumutbar sind.
- Gewerbemüllkonzept:
Zielvorstellung für die Behandlung von Gewerbemüll ist es, daß der Anfall solchen Abfalls bei der Deponie oder bei der Müllverbrennung möglichst vermieden wird. Die Entsorgung soll unter Beteiligung privater Recyclingunternehmen erfolgen.
Zur Durchführung soll ein Gewerbemüllkataster erstellt werden. Dieser Kataster soll den Gewerbemüll aufschlüsseln nach dem Ort des Anfalls, nach der Abfallart und nach der Menge, um kürzeste und damit billigste Wiederverwertungsmöglichkeiten verstärkt nutzbar zu machen. Die Erstellung eines solchen Gewerbemüllkatasters nimmt einen nicht unerheblichen Zeitraum in Anspruch.
Daher soll in einem ersten Schritt der Gewerbemüll anhand von Stichproben spezifiziert werden bzw. sollen für bestimmte gewerbliche Bereiche bereits bekannte Gewerbeabfälle gesondert erfaßt und verwertet werden.
- Hausmüllkonzept
Es wird die Einführung einer Biomülltonne vorgeschlagen. Dies bedeutet die getrennte Erfassung des gesamten organischen Abfalls in den Haushalten. Dieser organische Abfall soll entweder über den Weg der Eigenkompostierung, über Kompostieranlagen oder Anlagen zur anaeroben Vergärung einer Wiederverwertung zugeführt werden.
Die systematische Altpapiersammlung soll intensiviert und ausgebaut werden. Dies soll zum einen durch die Verbesserung der sogenannten

Forts. von Blatt 2182

Papierbündelsammlung erfolgen, zum anderen sollen aber auch die Depotcontainer für Papier verbessert und ihre Zahl erhöht werden. Als Fernziel könnte neben der Biomülltonne eine Papiermonotonne eingeführt werden.

Die Glascontainersammlung soll erweitert werden; die Zahl der Container soll erhöht werden, die Ausstattung und die Reinigungsmöglichkeiten der Standplätze sollen verbessert werden.

Zunächst versuchsweise sollen die Glascontainerplätze um Plastik- und Metallcontainer erweitert werden.

Durch eine differenzierte Gebührenregelung soll derjenige auch finanziell belohnt werden, bei dem weniger Abfall anfällt. Dies könnte durch ein Gutscheinsystem ermöglicht werden, nach dem eine Tonnenleerung nur auf Wunsch stattfindet, nämlich dann, wenn die Tonne mit der entsprechenden Marke beklebt ist.

Der noch laufende Versuch mit der Grünen Altstofftonne wird voraussichtlich in diesem Jahr vorläufig abgeschlossen und ausgewertet. Danach wird der Stadtrat über die Weiterführung dieses Versuches entscheiden.

- **Ausbau der Sperrmüll- und Altstoffsammelplätze**

Die derzeit neun Münchner Sperrmüllsammelplätze werden Zug um Zug zu Recyclingzentren ausgebaut. Dadurch sollen die fachgerechte Annahme und Weitergabe von Problemabfällen, die strikte Trennung von Müll bei der Eingabe von Müll in verschiedene Container und der billige Wiederverkauf an Privat (und dadurch Attraktivitätssteigerung) verbessert werden.

4. Müllverbrennung

Zwischen 1964 und 1971 wurden die beiden MVA in München-Nord und -Süd in Betrieb genommen. Anforderungen des Umweltschutzes machen eine ständige technische Verbesserung der Anlage unumgänglich. Dies führt natürlich zu einer stetigen Steigerung der Verbrennungskosten und somit auch der Müllgebühren.

Letztlich bleibt ferner auch nach der Verbrennung noch ein zu deponierender Rest von 10 Volumensprozent, so daß verstärkt das stoffliche Recycling anzustreben ist. Die derzeitige Verbrennungskapazität beträgt rund 516.000 Tonnen pro Jahr, etwa 75 Prozent des Abfalls kann somit thermisch (Strom- und Fernwärme) genutzt werden. Ab 1992 wird eine Steigerung der Verbrennungskapazität auf rund 728.000 Tonnen pro Jahr erfolgen, diese Kapazität wird über das Jahr 2000 hinaus zur Verfügung stehen. Mittelfristig bleibt die Müllverbrennung ein wichtiger Teil der Münchner Abfallwirtschaft, ein weiterer Ausbau soll jedoch nicht erfolgen.

5. Deponieplanung

Da bei jeglichem Abfallkonzept eine Deponie erforderlich ist, muß sich die Stadt München bereits jetzt Gedanken für den Zeitpunkt machen, zu dem die Deponie Nord-West verfüllt sein wird. Dies wird, wenn die derzeit beantragte Erhöhung dieser Deponie genehmigt sein wird, voraussichtlich Anfang 1995 der Fall sein.

Eine neue Deponie hat eine Vorlaufzeit von ca. 5 1/2 bis 6 Jahren (2 Jahre Raumordnung, 2 Jahre Planfeststellung, 1 1/2 bis 2 Jahre Bauzeit). Die Stadt München ist daher bereits jetzt auf der Suche nach einer Nachfolgedeponie. Hierzu ist ein Gutachten in Auftrag gegeben worden, das mögliche Standorte im Hinblick auf Umweltverträglichkeit und Wirtschaftlichkeit untersucht. Sobald die entsprechenden Ergebnisse vorliegen, wird nach einer Vorentscheidung des Stadtrats das zugehörige Raumordnungsverfahren beantragt werden.

Zürich

Gemäß dem Abfall-Leitbild des Gesundheits- und Wirtschaftsamt will die Stadt Zürich in Zusammenarbeit mit Produzenten, der Verwaltung und den Konsumenten die folgenden Ziele erreichen:

Forts. auf Blatt 2184

Forts. von Blatt 2183

1. Abfallvermeidung und Abfallverminderung an der Quelle. Es sollen weniger schadstoffhaltige und mehr wiederverwertbare, umwelt verträgliche Güter produziert und konsumiert werden. Hier will man in erster Linie mit der Abfallberatung ansetzen.
2. Verwertung von Abfällen am Ort ihrer Entstehung, durch Förderung der dezentralen Kompostierung. Diese Aufgabe wird heute durch das Gartenbauamt wahrgenommen und im Versuchsgebiet Witikon vom AWZ durchgeführt.
3. Getrennte Sammlung und Verwertung organischer Abfälle für diejenigen Bürger und Bürgerinnen sowie Unternehmungen, die keine Möglichkeit zur Eigenkompostierung besitzen. Im Rahmen des Quartierversuchs Altstetten wird zur Zeit die Sammlung des Kompostierbaren auch aus der Küche aktiv getestet.
4. Separate Sammlung und Entsorgung umweltgefährdender Stoffe, wie Batterien, Chemikalien, Lösungsmittel usw. Zu diesem Zweck besteht ein Giftbus, der vorerst in jedem Stadtquartier einmal jährlich umweltschädliche Abfälle entgegennimmt, sowie die gut eingespielte Sammlung durch Apotheken und Drogerien.
5. Getrennte Sammlung verwertbarer Altstoffe wie Altpapier, Altglas, Altmetall, Alttextilien, zum Teil im Hol-, zum Teil im Bringsystem.
6. Verbrennung nur der verbleibenden Abfälle, die keiner der vorher genannten Stoffgruppen zugeteilt werden können, in Verbrennungsanlagen, welche den modernsten Erfordernissen der Luftreinhaltung zu genügen vermögen. Dazu werden die Züricher Anlagen in nächster Zukunft mit zusätzlicher Reinigungstechnologie ausgestattet.
7. Bewirtschaftung und Entsorgung der Abfälle in regionaler Zusammenarbeit und nach ökologischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Abfallfragen werden regelmäßig in einer regionalen Arbeitsgruppe besprochen, und gemeinsame Lösungen entwickelt.
8. Einführung eines Gebührensystems nach dem Verursacherprinzip, mit dem Ziel der Verminderung des Abfalls nach marktwirtschaftlichen Prinzipien über den Preis. Deshalb wird aufgrund eines Gemeinderatsentscheids zur Zeit durch das AWZ die Einführung einer Sackgebühr für die Bevölkerung und einer Containergebühr für das Gewerbe studiert und geplant.

Gemäß gemeinderätlichem Beschluß vom 5. Feber 1986 wird in der ganzen Stadt Zürich ab 1. Jänner 1991 eine neue ökologische Abfallbewirtschaftung eingeführt. Dafür wurde ein Projektierungskredit von 8,000.000 SFr bewilligt.

Das Grundelement dieser ökologischen Abfallbewirtschaftung ist die Trennung des Abfalls aus Haushalt und Betrieben in die drei Fraktionen Kompost, Altstoffe und verbrenn-, bzw. deponierbarer Rest. Altstoffe sollen je nach Lage der Dinge eingesammelt oder durch Aufstellen von Sammelcontainern getrennt erfaßt werden.

Teil der neuen Abfallbewirtschaftung wird auch eine neue Gebührenordnung sein, bestehend aus einer Grundgebühr und einer Sackgebühr.

Um die verschiedenen Aspekte dieser Neuerungen im praktischen Versuch erproben zu können, werden in der Stadt Zürich zur Zeit in zwei unterschiedlichen Quartieren Abfallversuche durchgeführt.

Der heutige Tag des Abfallwirtschaftskongresses endet mit einem „Bericht an das Publikum“ (Beginn 18 Uhr). (Schluß) lf/rr/gg

Wiener Hafen auf Erfolgskurs

Wien, 4.10. (RK-WIRTSCHAFT) Das Geschäftsjahr 1988 verlief für den Wiener Hafen, ein Unternehmen der Wiener Holding, sehr zufriedenstellend. Der Geschäftsführer Komm. Rat. Sigmund KRÄMER berichtete über die positive Bilanz am Dienstag abend in einem Pressegespräch gemeinsam mit dem Generaldirektor des größten österreichischen Speditionsunternehmens, der Schenker & Co AG, Paul TEGTMEIER. Der Wiener Hafen konnte im Vorjahr einen Gesamtumsatz von 247 Millionen Schilling sowie einen Jahresgewinn von sieben Millionen Schilling erzielen. Insgesamt wurden 23,6 Millionen Schilling investiert. Die größten Zuwachsraten erreichte der Wiener Hafen im Containergeschäft. Erfreut zeigte sich Krämer über die gute Zusammenarbeit mit den österreichischen Speditionsunternehmungen, was auch die gemeinsame Pressekonferenz beweise.

Zwischen dem Wiener Hafen und der Firma Schenker bestehe seit Jahrzehnten eine enge Zusammenarbeit, betonte Tegtmeier. Sein Unternehmen verfüge im Hafen über ein eigenes Büro, wobei im Donau-Seeverkehr regelrechte Pionierleistungen bei der Zusammenarbeit abgewickelt wurden. Als Beispiel nannte Tegtmeier die Verschiffung von Kraftwerkskomponenten nach Syrien und Indien. Die verkehrsgeographische Lage des Wiener Hafens an bedeutenden Schnittpunkten — Donau, Autobahn, Eisenbahn, Flughafen — werden zu einer weiteren Intensivierung der Zusammenarbeit führen. Außerdem sprach sich Tegtmeier für den verstärkten Transport von Gütern auf der „Wasserstraße“ aus, da hier mit dem gleichen Einsatz von Energie weit größere Frachtmengen und noch dazu umweltfreundlich transportiert werden können. (Schluß) fk/rr

Hohe Auszeichnung für Bezirksvorsteher Landsmann

Wien, 4.10. (RK-KOMMUNAL) Der Bezirksvorsteher von Floridsdorf, Kurt LANDSMANN - er übt diese Funktion seit nahezu zehn Jahren, seit Jänner 1980, aus - wurde Dienstag nachmittag mit dem „Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien“ ausgezeichnet. Stadtrat Johann HATZL, der die Ehrung vornahm, überreichte bei diesem Anlaß noch 17 weiteren Mitgliedern der Bezirksvertretung Auszeichnungen des Landes Wien. (Schluß) roh/rr

Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien

Rosemarie Isopp ausgezeichnet

Wien, 4.10. (RK-KULTUR) Kulturstadträtin Dr. Ursula PASTERK überreichte am Mittwoch im Wiener Rathaus Dr. Heinz IRRGEHER das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien. Professor Rosemarie ISOPP und Obermedizinalrat Dr. Norbert BRUNNER wurden mit dem Silbernen Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien ausgezeichnet, Günter KRENZ erhielt das Goldene Verdienstzeichen des Landes Wien.

Dr. Heinz Irrgeher hat in seiner nebenberuflichen Funktion als Präsident der Freunde der Wiener Staatsoper zahlreiche künstlerische Aktivitäten initiiert und organisiert und sich auch um die Förderung junger Künstler verdient gemacht.

Obermedizinalrat Dr. Nobert Brunner hat als Direktoriumsmitglied des Wiener Konzerthauses, aber auch als Gründer des Vereins „Musica Juventutis“ der Wiener Musikszene zahlreiche wichtige Impulse gegeben.

Prof. Rosemarie Isopp hat in ihrer langjährigen Tätigkeit als Moderatorin von „Autofahrer unterwegs“, aber auch anderer Sendungen im Österreichischen Rundfunk einen humorvollen und kommunikativen Stil in der Präsentation derartiger Sendungen entwickelt.

Günter Krenz hat in seiner Tätigkeit für den Nordwestdeutschen Rundfunk in Köln immer wieder eine Lanze für die Wiener Musik gebrochen und dabei auch zeitgenössische Repräsentanten der österreichischen Unterhaltungsmusik berücksichtigt.

An der Feier nahmen auch Stadträtin Maria HAMPEL-FUCHS und Bundesminister a.D. Dr. Kurt STEYRER teil. (Schluß) gab/rr

Mayr: Keine Veränderung bei Wiener Kurzparkzonen

Wien, 4.9. (RK-KOMMUNAL) „Kaum, daß die Wiener Kurzparkzonen durch die Kontrolle von Wiener Magistratsbeamten wieder funktionstüchtig sind, versucht die Wiener Arbeiterkammer, mit einem unrealistischen Vorschlag die sinnvolle Einrichtung der Wiener Kurzparkzonen zu gefährden“, erklärte Vizebürgermeister Hans MAYR Mittwoch zu Vorstellungen der Wiener Arbeiterkammer, in Kurzparkzonen für Anrainer das Dauerparken zu genehmigen. Mayr: „Dieser Vorschlag ladet geradezu zum Mißbrauch ein. Kennen die Damen und Herren der Kammer nicht das Meldegesetz, wonach die Anmeldung in verschiedenen Wohnungen ohne irgendwelche Überprüfung möglich ist? Da hätte ich wahrscheinlich nur mehr Anrainer, die Kurzparkzonen wären von Dauerparkern vollgestopft. Reden ist Silber, Schweigen ist Gold, kann man zu diesem Vorschlag nur sagen.“ (Schluß) sei/gg